Kurzfilmhinweis

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **25 (1965)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bibliographie

Das Evangelium nach Matthäus, übertragen von Professor Dr. Josef Kürzinger, mit Aufnahmen aus dem gleichnamigen Film von Pier Paolo Pasolini. Verlag Paul Pattloch, Aschaffenburg (Text des Matthäus-Evangeliums, 1953), Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh (Bildteil und Nachwort, 1965). Preis Fr. 19.50.

Der vorliegende Bildtextband wurde im Anschluss an den Film Pier Paolo Pasolinis («Filmberater» 6/65) konzipiert. Er enthält: 1. Text des Matthäusevangeliums in der bekannten Übersetzung von Professor Dr. Josef Kürzinger; 2. Sacherläuterungen zum Evangeliumstext (gute fünf Seiten); 3. 230 Photos aus dem Werk Pasolinis, die nochmals von knappen Evangeliumstexten begleitet sind; 4. ein Nachwort zum Film von Johann Christoph Hampe. Die Vertiefung in den stattlichen Band bestätigt, was Hampe schreibt: «Und unser Buch kann zeigen, dass das Wort der Bibel ... wieder nachdenkenswert gemacht wurde inmitten der Inflation der Wörter.» Es scheint uns in der Tat die Rolle des Werkes von Pasolini sein zu können, den Text des Evangeliums heutigen Menschen wieder neu zum Bewusstsein zu bringen. Dies sowohl für die Leser der Heiligen Schrift wie für solche, denen sie ein fremdes Buch ist. Dazu braucht man keineswegs die Art und Weise, in der Pasolini das Evangelium sieht, teilen zu müssen. Gerade die Eigenart seiner Version vermag den aufmerksamen Betrachter, der noch des Nachdenkens fähig ist, dazu zu bringen, sein eigenes Bild von Jesus Christus neu zu formen oder vielleicht überhaupt erst zu einer persönlichen Auffassung zu kommen. Es war eine glückliche Idee, den Film Pasolinis gleichsam für den einzelnen Zuschauer immer greifbar zu machen, wenn auch natürlich die Meditation des bewegten Bildes nicht zu ersetzen ist. Immerhin können wir den vorliegenden Band selbst jenen empfehlen, die keine Gelegenheit hatten, den Film zu sehen. Er wird auch zu ihnen sprechen. SB

Kurzfilmhinweis

Krippenspiel

Dokumentar-Spielfilm, schwarz-weiss, Ton, 26 Minuten; Produktion: Teleproduction, 1962; Spielleitung: Professor Mimi Scheiblauer; Realisation: Dr. Reni Mertens und Walter Marti; Kamera: H. P. Roth; Musik: Schweizer Bambusflötengilde; Darsteller: Schüler der Taubstummenschule Zürich; Verleih: Schweizerischer Protestantischer Film- und Radioverband, Filmdienst, Lindenplatz 4, 8048 Zürich; Fr. 20.–.

Seit mehr als fünfundzwanzig Jahren wird an Weihnachten von den Schülern der Taubstummenschule Zürich ein Krippenspiel aufgeführt – das hier eine Kamera im Film festhält. Dass die Spieler taubstumm sind, ist wesentlich anzuführen, denn gerade dies gibt dem Werk seinen Stil und seinen Gehalt. Die Leiterin des Spiels legt aus erzieherischen und künstlerischen Gründen bei der Einstudierung das Hauptgewicht auf das Improvisieren. So erlebt der Zuschauer weniger das Werk eines Spielleiters, als vielmehr das persönlich empfundene und gestaltete Krippenspiel von Kindern, die sich während Wochen in ihre Rollen einzuleben versuchen. Auch ist es nicht so sehr die erzählte Weihnachtsgeschichte, die den Gehalt des Films ausmacht, als vielmehr die Art und Weise ihrer Darstellung. (Ein eindrückliches Beispiel dafür, wie eng Form und Gehalt verknüpft sein können!)

Wie die Jungen ihre Aufgabe betrachten, erzählen uns die Filmschöpfer: In der

Spezialbuchhandlung für Filmliteratur

Hans Rohr, Oberdorfstrasse 5, 8001 Zürich
Telephon (051) 24 58 39 / 47 37 30

Szene, in der Rico als Josef die Krippe vorbereiten sollte, schien ihm die Handlung bedeutungslos und nicht spielbar. Es kam immer Nebensächliches oder ungewollt Pathetisches hinein. Man schlug ihm andere Spielmöglichkeiten vor. Es gelang ihm aber nur eine pedantische Nachahmung des Regisseurs. Wir mussten die Aufnahme abbrechen. Er war zutiefst unglücklich. Am folgenden Abend, ohne dass in der Zwischenzeit darüber gesprochen worden wäre, stellte er die Krippe vor der Kamera auf, schlicht und sorgfältig, als eine notwendige häusliche Verrichtung. — Als wir Franz fragten, warum er als König Kaspar so schlurfend daherschreite, antwortete er: «König alt», und schlurfte weiter. — In der Engelsszene machte Rosmarie ein furchtbar ernstes Gesicht. Sie war davon nicht abzubringen. Wir versuchten, ihr einzureden, sie habe eine frohe Botschaft zu verkünden: «Mach doch kein so böses Gesicht, du darfst sogar lächeln.» «Kann nicht», sagte sie, «ich bin ein Engel.»
Dass uns die Gesten und Handlungen der Maria, des Josef, der Hirten, Könige und Engel so tief berühren, kommt wohl zu einem guten Teil daher, dass die jungen Menschen, welche die biblischen Figuren darstellen, in ihrem Leben durch die körperliche Behinderung zu einer viel grösseren Stille gezwungen werden, als wir sie gewöhnlich in unserem Alltag zu wahren imstande sind. Aus diesem äusserlich bedingten Schweigen, das mitunter ein innerlich bejahtes wird, entstehen Gesten, verdichtete und schaubar gemachte Sätze, und ein Mienenspiel, Ausdruck innerer Gespräche, die das Schweigen als ihren Ursprung noch deutlich erkennen lassen. («Das Wort wäre ohne Tiefe, wenn ihm der Hintergrund des Schweigens fehlt», schrieb der vor kurzem verstorbene Philosoph Max Picard.)
Die Filmschöpfer Dr. Reni Mertens, Walter Marti und der Kameramann H. P. Roth versuchen nicht, eine eigene Deutung der Weihnachtsgeschichte in das Krippenspiel hineinzubringen, sondern beschränken sich darauf, treu zu übermitteln, was die Kinder in ihrem Spiel aussagen. Das Verdienst solchen filmischen Gestaltens liegt darin, (scheinbar) unbemerkt dabeizusein. Von eigentlich «filmischer Gestaltung» mag man nur am Anfang, bevor die Spielhandlung beginnt, sprechen, wo die Kamera den Zuschauer führt, eine Hand zeigt, die tastet, Füsse, die suchen, einen Stein, der dabei die Treppe herunterrollt. Aber das ist es gerade, was der Film als Einleitung braucht: Bereitschaft und Offenheit muss geweckt werden, solche «Kleinigkeiten» — Kleinigkeiten nur in einer veräusserlichten und lärmigen Welt — wahrzunehmen und zu verstehen. hst
P. S. Das Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, München, gibt zum «Krippenspiel» ein 28seitiges illustriertes Kommentarheft heraus: Beiheft FT 619. Ein Exemplar liegt dem Film bei; doch empfiehlt sich der Kauf durch Voreinsenden von Fr. 1.— und Rückporto an den Verleiher des Films.

Berichte von filmkulturellen Veranstaltungen

SABZ-Filmmesse. Am 23. Oktober fand in Bern, am 30. Oktober in Zürich die Filmmesse 1965 der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale statt. Die Veranstaltung, die seit etwa 15 Jahren durchgeführt wird, besuchten dieses Jahr insgesamt 90 Personen, Vertreter der gewerkschaftlichen Jugend- und Filmarbeit. Am Vormittag zeigte man «Odd man out» von Carol Reed und «Du» von Janos Rosza (siehe «Kurzfilmhinweise» FB 1/66), beide im Verleih der SABZ. Am Nachmittag kamen ausschnittweise Filme der Neuen Nordisk, des Schul- und Volkskinos und der Arbeiterbildungszentrale zur Aufführung.

AJF-Jugendleiterkurs. Vom 12. bis 14. November waren in Baden etwa 25 Jugendleiter beisammen, um zu lernen, wie man den Kurzfilm in der Jugendgruppe einsetzt, oder um persönliche Erfahrungen zu erweitern. Teils wurde gruppenweise, teils im Plenum mit den Filmen gearbeitet, teils wurden Filme ohne längere Besprechung rein orientierungshalber vorgeführt. Die Leitung lag in den Händen von Dr. Hans